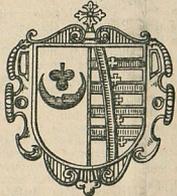


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Alkohol 1 RM., durch  
Posten in Kemberg 1,10 RM., in Heiden,  
Rotta, Subst., Reich, Gommio 1,15 RM.  
und durch die Post 1,24 RM.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgeplante Periode  
oder deren Raum 12 Pf.  
Zeitagen  
erscheinen wöchentlich; Abheftiges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 64.

Kemberg Donnerstag den 1 Juni 1911

13. Jahrgang

## Die Stimmung im neuen Bundesstaat.

Die Annahme der elfsch-löhringischen Verfassungsvorlage im Reichstage und im Bundesrat hat in den interessierten Kreisen zwar lebhaftes Interesse, da das Interesse infolge der jetzt der Einführung der Vorlage im März 1910 verstrichenen langen Zeit und vor allem wegen der Zwischenfälle bei der Kommissionsberatung sehr abgeklungen ist. Überall ist die Ansicht vorherrschend, daß die neue Verfassung

Verwirklichung in Glas-Verträgen herzustellen wird, wenn man auch nicht sofort, nachdem sie in Kraft getreten sein wird. Daher dürfte wieder die Regierung noch das gesamte Mit-Deutschland beunruhigt werden, wenn aus nationalpolitischen Kreisen Angriffe kommen oder Zwischenfälle eintreten. Die „Post“ schreibt: „Vom 26. Januar bis 26. Mai b. J. wurde um das große Werk gerungen. Wir, in nichterner sachlicher, Würdigung hoffen und vertrauen, daß das Land sich

der Verpflichtung bewußt wird, welche die ihm zugewachsenen Rechte mit sich bringen wird, und daß dem um das Reformwerk hochverdienten Reichstage die Geschichte einst befähigt, was er vertrauensvoll ausgeprochen: daß nicht diejenigen, die fühlten wollen, sondern die vorwärts gingen, recht gehabt haben.“ Die demokratische „Neue Zeitung“ sagt: „Sollen wir nicht am 26. Mai unter Nationalfeier feiern? denn dies haben wir gestern erungen, das für alle Parteien eine Ehrentat bleibt: Wir haben das

Reichstagswahlrecht erhalten. Damit ist der Grundstein für die elfsch-löhringische Demokratie gelegt, auf dem es nun unentwegt aufbauen und an der Vollendung der selbständigen Staatsform arbeiten heißt.“ Allerdings mag sich natürlich auch die Stimmung der Mißvergnügten geltend, insofern diejenigen, denen die neue Verfassung zu eng erscheint, als auch diejenigen, deren Macht nunmehr endgültig dahin ist. Einmal ist sicher: Das Reichstags ist in den Sattel gesetzt, es wird nun zeigen müssen, ob es reiten kann.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 31. Mai 1911.

**Voranschickliches Wetter.** Morgen, Donnerstag, den 1. Juni. Zunehmende Bewölkung, kühl, Regen.

Es umgibt reges Interesse wird aus allen Teilen der Bürgerchaft unsere in Aussicht genommene Verlehnungsanlage entgegengebracht. Die feierlich nur unüberwindlich gegnerischen Stimmen sind bereits heute bei weitem als fast gesunken überhöht. Ein höchst erfreuliches Zeichen für den gesunden Sinn einer einem bedachten Vorwärtsstreben gereigten Bürgerchaft. Bei dieser Gelegenheit seien uns noch einige auffällende Worte gestattet. Es schweben folgende nicht verstandene und den Umständen vermerkte Sachausdrücke (Walt, Altonast, Ws., Pferdstraße, Sparlampe, Kohlenbrennlampe, Vogelkammer) durch die Luft, daß manchen, der nur drei Glühbirnen braucht ganz angst und bange wird. Solch ängstliches Gemüt braucht von der ganzen Effektivität nichts weiter zu wissen, als daß eine elektrische Sparlampe 1/10, Pfennige, als Kohlenbrennlampe 2 1/2 Pfennige pro Stunde an elektrischer Kraft verbraucht. Die Anlage kostet, je nach mehr oder weniger eleganter Ausführung pro Lampe 7 bis 13 Mark, wozu noch die Verlehnungskörper kommen.

**Waldkonzert.** Unsere Leser machen wir auch an dieser Stelle auf das am 3. Freitag an der Verlehnung des gemeinnützigen Vereins von Herrn Schwente im Waldpark Vereins angelegte Waldkonzert aufmerksam. Soweit sich hier jetzt überlegen läßt, wird der Verlauf des Konzerts auch von auswärtigen ein sehr reger. Damit für genügend Platz gefertigt werden kann, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im Voraus zu lösen.

**\* Vogelversicherung.** Aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Reiches laufen bereits wieder die Hühnerpolen über niedergegangene Hühnerkette ein, und auch einige Teile der Provinz Sachsen sind hiervon betroffen worden, so das große Eichsfeld und Stimmende der Harz. Wenn nun auch die sogenannten „Freischützen“ meist keine so große Bedeutung für den Ernteertrag haben, wie die in den Monaten Juni bis September eintretenden, so sind sie für den Betroffenen, wenn er nicht gegen Hagelbeschlag versichert ist oder seine Deklaration für dieses Jahr noch nicht abgegeben hat, immerhin eine Quelle der Sorge und der Unangenehmkeit, denn wenn günstiges Wetter auch das Auswachen der „Freischützen“ bis zu einem gewissen Grade bedingen kann, ein größerer oder geringerer Ausfall bei der Ernte ist doch ihre Folge. Diese Hühnerkette im Monat Mai hatten den gleichen Charakter wie die der früheren schweren Hühnerjahre. Die Hühnerkette fielen in solchen Weagen, daß die ganze Gegend noch am anderen Tage einer Schneelandschaft gleich. Es scheint demnach, als ob die meteorologischen Verhältnisse, die uns seit dem Jahre 1905 die vielen und schweren Hagelschläge brachten, immer noch über unsere heimischen Gefilde herrschen, so daß allen Landwirten nur dringender geraten werden kann, sich durch den Abschluß einer Hühnerversicherung weitgehend von den schmerzlichen Folgen dieser widrigen Naturereignisse zu schützen. Diejenigen, die nur kleinere Flächen mit Getreide bauen, sollten sich zu sogenannten „Gemeindeversicherungen“ (Kollektivpolice) zusammenschließen, wie sie z. B. bei der Norddeutschen Hühnerversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin in größerer Anzahl laufen. Durch die Gemeindeversicherungspolice sind nicht unerhebliche Ersparnisse für die Versicherten möglich.

**\* Schutz den jungen Vögeln.** Die meisten unserer Vögel sind jetzt mit dem Äugeln ihrer Jungen beschäftigt, was der aufmerksam Naturforscher schon aus den zupendenden und piependen Tönen entnehmen kann, die ihm von der Nesthöhle her entgegenbringen, mögen diese sich auf Bäumen, in Sträuchern oder auf dem Erdboden befinden. Doch nicht nur der Naturbeobachter wird so auf die Nester aufmerksam, auch die Raben nehmen sie wahr und zerstören in ihrer Wutlust so manchen Vogelneist, indem sie sich die jungen Vögel wuscheln lassen. Um die in Nisthöhlen liegenden Vögel zu schützen, empfiehlt es sich, um den Ernter herum, an dem sich der Raben befindet, einen Kranz dicker Stachelstrauch anzubringen. Die im Gestrüch oder auf dem Erdboden befindlichen Nester schützen wir vor den Raben, indem wir Zenglappes mit dem in jeder Drogenhandlung erhältlichen billigen Knoblauch oder Franzosenöl bestreuen und diese Flüssigkeiten in der Nähe der Nester aufhängen. Die Raben können den Geruch dieses Knoblauch nicht vertragen und bleiben dem Nester fern, während die Vögel durch den Geruch dieses Knoblauch nicht belästigt oder beunruhigt werden.

**oc. Die Insektenplage.** Wie uns vorausichtlich auch heuer nicht verschonen. Gegen Stiche von Mücken, Stechfliegen und ähnlichen Unfliegern sind eine große Menge von Auswärtigen bekannt; auch meistens pflegen derartige Wesen bekannt zu sein, und wenig gefährlich zu sein, da der löstige Brennstoff auf der Haut rasch wieder verschwindet. Als vorbeugendes Mittel wird vielfach Salmiatgehalt empfohlen, dessen Verwendung jedoch für Personen mit empfindlichem Teint, besonders also für die höhere Weiblichkeit, kaum zu empfehlen ist, da dieser scharfe Stoff das Oberhautgewebe unangenehm nachteilig reizt. Andere, weniger ätzende Stoffe, welche jedoch einen starken Geruch verbreiten, dürfen denselben Zweck erfüllen, die Mücken usw. in respektvoller Entfernung zu halten. Als solche Mittel seien beispielsweise Nelkenöl oder Kampferöl, beides in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich, genannt. Für die Herren der Schöpfung bleibt Tabakrauch nach wie vor das beste Abwehrmittel, besonders vor

den schlechteren Sorten haben auch Mücken und andere Insekten einen gründlichen Abscheu.

**\* Provinzial-Weiterfurse in Magdeburg.** Schneider und Schuhmacher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die dreijährige vierwöchentliche Lehrzeit für Selbständige, die ihrem Geschäft nicht auf längere Zeit fernbleiben können, am 19. Juni eröffnet werden. Die nächsten achtwöchigen Volkfurse beginnen am 7. August. Anmeldungen und Anträge sind zu richten an den Leiter der Kurse, Direktor Hoffert, in Magdeburg, Brandenburgerstr. 9.

**Wittenberg, 30. Mai.** (Ausschüsse für Jugendpflege.) Auf Einladung des Herrn Landrats von Trotha hatte sich gestern nachmittag halb fünf Uhr im großen Saale der „Reichshof“ eine Anzahl von 250 Herren, vornehmlich Geistliche und Lehrer, daneben aber auf Mitglieder des Magistrats und der Stadverordnetenversammlung, Gemeindevorsteher, Vertreter der Industrie und Kaufleute usw. eingefunden, um über die Bildung von Kreis- und Ortsausschüssen zur zweckmäßigen Ausgestaltung der Jugendpflege zu beraten.

**Wittenberg, 30. Mai.** Ein Eiber ist seit etwa acht Tagen an rechten Ufer von der Elbebrücke aus in den frühen Morgenstunden mehrfach beobachtet worden. Auch gestern nachmittag zwischen fünf und sechs Uhr wurde das Tier von dem dort stationierten Bahnwärter gesehen. Es ist sehr zu wünschen, daß Eiber, wo sie sich zeigen, in keiner Weise gestört werden, damit sich diese scheuen Tiere hier wieder heimlich machen. Der Eiber tötet meist sich selbst. — Durchgegangene sind gestern Nachmittag die Pferde eines hiesigen Fußweberleibes. Die Tiere schauten aus unbekannter Ursache und rannten die Lutherstraße entlang, bis sie durch den Bau des Wehsechen Hauses und die Sandhaufen der Kanalisation aufgehalten wurden. Dabei kam eines der Pferde zu Falle und sich Verletzungen an den Beinen zu. — Herrentos aufgefunden wurde heute früh in den Anlagen am Lutherhaus eine Katze mit einem Arbeits-Anzuge und drei Hemden. Dabei befand sich ein Schulzeugnis, auf dem Namen Hermann Beck 1905 von der Anstalt Worbisburg bei Beth ausgefertigt. Die polizeilichen Ermittlungen über den Fund sind eingeleitet.

**Wittenberg, 26. Mai.** Spiel- und Sportplätze. Die Stadtverordneten beschlossen in geschlossener Sitzung den Verkauf verschiedener Weagenrundstücke für 48 238 Mark. Die erworbenen Grundstücke, hinter dem Schützenhaus „Rühler Wägen“ belegen, sollen zu Spiel- und Sportplätzen Verwendung finden.

**Gröbers, 29. Mai.** (Der Wachtelruf), welcher noch vor 20 Jahren in den weiten Feldmarken der Umgebung häufig war, wird von Jahr zu Jahr leiser. Heuer ward bis jetzt das bekannte „Wachtelruf“ nur an einer Stelle, an der Grenze der nach Tannenberg von Wörsen fließenden Feldmarken Tannenberg, Diskan, Wörsen vernehmen. Zur Geltung der Finken gehört, zählt die Wachtel leider noch zum jagdbaren Wild. Um sie aber vor gänzlicher Ausrottung zu bewahren, wird Erziehung am Plage. Den jetzigen Schulkinder ist die Wachtel und der Wachtelruf nur aus der Naturkunde bekannt, denn auch die letztgenannte Vogelart ist hier so gut wie ausgerieben.

**Torgau, 29. Mai.** (Städtisches.) Da unsere Stadt jetzt mehr als 10 000 Einwohner zählt, so wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung das Ortsstatut dahin abgeändert, daß der Magistrat von Torgau von jetzt ab aus einem beidseitigen Ersten Bürgermeister, einem beidseitigen Bürgermeister und sechs (davon ein oder zwei beidseitigen) Stadträten besteht. — Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Ulrich teilte ferner der Versammlung mit, daß der Beitrittsantrag der Elektrizitätswerks-Anteilige im Betrage von 250 000 M. genehmigt hat, aber eine Erhöhung der Tilgungssätze von 3%, auf 4 Prozent vorschreibt. Die Versammlung schloß sich nach kurzer Debatte dem Beschlusse des Beitrittsantrages an.

**Magdeburg, 29. Mai.** (Ein Krematorium für Magdeburg.) Nachdem die fakultative Feuerbestattung in Preußen durch Gesetz gestattet ist, wird vornehmlich Magdeburg bald ein Krematorium einrichten. Der dortige Magistrat plant auf dem Weidfriedhof die Erbauung eines Doms für Leichenverbrennung und hat bereits eine größere Summe für die Vorarbeiten gefordert.

**Mündenerbericht, 28. Mai.** (Hagel.) Am Sonnabend Abend trat hier ein schweres Gewitter verbunden mit Hohenbruch und furchtbarem Hagelschlag auf. Das Unwetter währte acht Stunden lang. Die ganze Ernte ist vernichtet. Das Wasser steht in den Straßen und Ställen bis zu einem Meter hoch. Vom Hagel wurden viele Fensterhebel zertrümmert.

**Wörmlich, 29. Mai.** (Ein Pferd ertrunken.) Hier wollte am Sonnabend Abend ein Richterführer einen Wagen der Firma Guth u. Richter reiten, indem er ihn ins Wasser der Saale fuhr. Das Pferd ging mit dem Wagen zu weit ins Wasser und verlor in die Tiefe. Als man es herauszog, war das wertvolle Tier bereits tot.

**Weiskene (Ehrh.).** Die Mant- und Klauen- seuche ist in Gebiete bisher in 130 Gemeinden festgestellt worden. In der Stadt sind bereits 65 Stück Vieh, auf dem Gute 20 Stück, zusammen 85 Stück, der Seuche zum Opfer gefallen. Der Abwehr kann die Beteiligung der Redauer mit zwei wasserführenden Wagen kaum genügen. Man tut jetzt die Spalten, um ein Verschleppen der Krankheit in Städte zu verhüten. Der Landrat unterliegt alle Versammlungen auf dem Lande.

**Agendorf, 27. Mai.** (Erfolge?) Der von hier gebürtige Unteroffizier Schulte, Hoffoff beim 173. Infanterie-Regiment, wurde unlängst auf der Eisenbahnstrecke Mag.-Querfurt mit abgefahrenem linken Bein und zerquetschtem linken Arm tot aufgefunden. Es wurde zunächst angenommen, daß der Verunglückte aus einem Abteil gestürzt sei. Wie aber die nähere Untersuchung feststellte hat, befinden sich am Körper des Toten noch zwei Schindeln, so daß ein Verbrechen vorzuliegen scheint. Weitere Anhaltspunkte fehlen bis jetzt.

**Zwifau, 29. Mai.** (Ein schwarzer Hund) wurde im Walde in der Umgebung von Schönheide i. G. von Spaziergängern gemacht. Sie fanden einen fast in Verwesung übergegangen menschlichen Körper, von dem die Hautreste ein Bein abgetrennt hatten. In dem Toten ermittelte man den seit 3/4 Jahr verstorbenen Posthilfsstellen Schreiber aus Rothentien, der nach Unterhaglung von 600 M. sühndig geworden war. Er hatte sich aus Furcht vor Strafe im Walde erschossen.

## Bericht über den Schlagviehmarkt.

Leipzig, den 29. Mai.

Muttrieb: 601 Rinder, und zwar: 203 Ochsen, 44 Kalben, 130 Kühe, 124 Bullen, 673 Rinder, 399 Stiere, 3436 Schafe; 3136 Schweine; 31000 Pferde. Ochsen: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 8 Jahren, Schlachtwert 83, 2. junge fleischig, nicht angemästete, ältere auch gemästete, Schlachtwert 83, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere, Schlachtwert 73, 4. gering gemästete alten Kühe, Schlachtwert 63, 5. Kalben und Kühe: 1. vollfleischig, angemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 87, 2. vollfleischig, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 83, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtwert 73, 4. mäßig gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 63, 5. Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 83, 2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere, Schlachtwert 80, 3. 76, 4. Räder: feinste Räder (Schmalhörn) und beste Sängelbäder Schlachtwert 67, 2. mittlere Räder und gute Sängelbäder, Schlachtwert 62, 3. geringe Sängelbäder Schlachtwert 50, 4. Räder: 1. Räderkammer und jüngere Räderkammer, Schlachtwert 42, 2. ältere Räderkammer, Schlachtwert 40, 3. Schweine: 1. vollfleischig der feinsten Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren Schlachtwert 88, 2. vollfleischig, Schlachtwert 83, 3. gering ernährte Schlachtwert 50, 4. Saunen und Eber, Schlachtwert 45, 5. Altes in Markt, für 60 kg. Verkauf: 503 Rinder, und zwar: 201 Ochsen, 44 Kalben, 224 Kühe, 124 Bullen; 667 Räder, 314 Schafe, 3103 Schweine.

# Die unruhige Welt.

In den letzten Wochen hat der Kampf der Mächte in Mexiko gegen den großen Präsidenten Diaz, der dreizehn Jahre hindurch mit fester Hand die Geschicke des Landes geleitet hat, das Interesse Europas in Anspruch genommen. Der mexikanische Kampf ist aus, nachdem sich Diaz schweren Siegen entschlossen hat, die Präsidentschaft niederzulegen. Aber Diaz will's nicht in der Welt werden. Wie jeder Kräftige, so hat auch der diesjährige wieder die halbwitigen Herrgötter

## auf dem Balkan.

die, an den Grenzen der Türkei wohnend, dem Sultan untertan sind, wider den Plan gesunken und in früheren Jahren diesen die Auffälligkeiten auch diesmal wieder Unterstützung besonders bei Bulgaren und Montenegro. Aber die Mächte haben diesmal ein entsetztes Gefühl, wie sonst, denn auf Geländen der montenegrinischen Regierung hat sich Bulgarien in die Sache gemischt, und zwar so, daß der Sultan eine diplomatische Niederlage holte, damit der Welt gezeigt, daß es die alten Balkan Mächte, wieder einzugreifen geben. Dies Bestehen Bulgarien hat nun wie früher wieder

## Kursge in die europäische Politik

tragen. Dabei steht es in Europa ohnehin kritisch genug aus. Die revolutionäre Bewegung, die in Portugal zur Absetzung König Mannels führte, hat sich nicht als hart genug erwiesen, dem unglücklichen Lande den ersehnten Frieden zu bringen und so ist sein König, wenn die Monarchisten, deren Macht bedeutend stärker ist, als man in Lisbon eingesehen will, wieder neue Hoffnung für ihre Sache schöpfen, zumal sie in dem benachbarten Spanien keine Unterstützung finden. Auf doch der heftigste Ministerpräsident Canalejas in der Kammer unumwunden erklärt:

**Die Zeichen der Zeit deuten auf Krieg.** Und während, ein Blick in die Runde zeigt, daß diese Worte eine tiefere Berechtigung haben, trotz aller Friedensmeinungen, die immer wieder ausgetauscht werden. In Marokko rüsten sich die Eingeborenen, die sehr wohl wissen, daß Frankreichs Eindringen eine Schicksalswende für das Land bedeutet, zum energigsten Widerstand gegen die Fremden. In verschiedenen Gebieten sind Thronrevolver aufgefunden, denen das Volk zujubelt, weil sie eine Vertreibung der Fremden verhießen. Und niemand bezog heute so lauter, welche Kämpfe Frankreich mit bestehen müssen, ehe es Herr der Lage im Scherfeneck ist. —

## Berlin droht eine Krise.

Die Anhänger der alten Regierungsforn wollen nicht hören von einer Änderung, die zur Verbesserung der Verfassung von England und Irland angenommen werden soll. Und mögen auch die Regierungen noch so oft gewechselt werden, immer wieder erheben die Widerstreben in aller Form die Forderung, die Unabängigkeit Berlins vom Ausland, und müßte sie auch durch blutige Schlachten erkauft werden. Freilich, noch haben die Stimmen die Mehrheit, die mit den Mächten in Frieden leben wollen, aber es ist doch nicht zu verneinen, daß die bisherige Minderheit täglich an Macht gewinnt, und darum kann auch in diesen Grenzpunkten jeder Tag unvorhergesehene Ereignisse bringen. Am ernstesten ist aber Scheinbar

## Lage in China.

Dort haben, wenn man den neuesten Nachrichten Glauben schenken darf, die versöhnlichen Freundschaftlichen Parteien, die ihr Vaterland unabhängig von Japan sehen wollen, mit den dynamischen Revolutionären gemeinsame Sache gemacht, und die Regierung in Peking zu zwingen, schnell die Verfassung und die seit Jahren verprochenen Reformen einzuführen. Aber darüber hinaus stellen sie eine Forderung, deren Tragweite, wenn sie verwirklicht werden sollte, unübersehbar ist. Sie wollen einen asiatischen Staatenbund gründen, dessen Führung Japan

## Durch fremde Schuld.

4) Kriminalroman von D. Freitag.  
(Fortsetzung.)  
"Ach, was liegt daran, wenn alle gehen? Wir wollen mit dem alten Herrn schon fertig werden," hießte der Gärtner. "Wie es jetzt ist, weiß man mitunter gar nicht, wer hier eigentlich zu beschaffen hat."  
"In diesem Augenblick trat Wilhelm wieder ein; die Jule trante vor Neugierde, zu erfahren, was das Fräulein von ihm gewollt hatte.  
"Nun, was es ein wichtiger Befehl?" fragte sie schelmisch gleichgültig.  
"Sie möchten's wohl gerne wissen?" überlegte Wilhelm.  
"Geben Sie so neuartig bin ich nicht, aber ich könnte Ihnen vielleicht einen guten Rat geben."  
"Welchen?"  
"Das kann ich Ihnen erst sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben."  
"Ach so, mit Sued hängt man Mäule!" sagte Wilhelm lachend.  
"Nehmen Sie es nicht so leicht," erwiderte Clara schneidend. "Sie können dann vielleicht zu spät einsehen, daß es gefährlich war, das Fräuleins Befehle auszuführen."  
"Wohlgeht ich es eben so gefährlich für mich. Sie morgen zum Tanze zu führen, was Sie mir freudigst versprochen haben," überlegte er.  
"Ich weiß noch gar nicht, ob ich mich Ihrer Begleitung anvertraue."  
"Na, Sie haben ja noch Zeit, sich das reil-

abnehmen soll. Damit würde ohne Zweifel das Gleichgewicht der Welt in beängstigender Weise gestört und mit Recht muß man daher über die unruhige Welt denken, in der sich die Ereignisse vorbereiten, denen wir genötigt ist, vor derselben vorzujagen. Westmann.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Wie bekannt, wird der Kaiser im Anschluß an seine diesjährige Nordreise eine Kreuzfahrt in der Ostsee unternehmen, um dort mit dem Jaren zusammenzutreffen. Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß sich der Jare mit der Idee der Umwandlung einer dritten Kaiser Friedenskonferenz beschäftigt. Wie den im Bolsdam auß engste getriebenen Beziehungen der beiden Herrscher ist es erklärlich, daß sich der Jare mit Kaiser Wilhelm über diese neue Friedenskonferenz ins Einvernehmen setzen will.

\* Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommen Entwurf des Verfassungs- und Wahlgesetzes für Elsaß-Lothringen zugestimmt.

\* In Wien fand unter starker Beteiligung im Anschluß an die Tagung des Deutschen Ostmarkenvereins ein "Deutscher Tag" statt, von dem aus ein Begehungsprogramm an den Reichstagler d. Reichsmannschaft ausgeht. In seiner Antwort sprach der Kaiser seine Freude darüber aus, daß die Ostmärker sich durch die auf der Luft gehaltenen Gerichte von einem angelegten Wechsel in der Ostmarkenpolitik der Regierung nicht trennen lassen und gelovnen sind, in Einigkeit und Verbund mit dem Reichstag die Regierung auf dem alten Wege fortzuführen.

\* Der deutsche Flottenverein hielt am Sonntag in Nürnberg seine diesjährige Jahrsversammlung ab. In großartiger Rede trat der Präsident Großhans v. Köhler für eine Vermehrung unserer Großkreuzer ein. Ein dahingehender Beschluß wurde von der Versammlung einstimmig gefaßt.

## Österreich-Ungarn.

\* In einem amtlichen Bericht über das Besuchen Kaiser Franz Josephs in Budapest, der Monarchische in einem trockenen Zustand der Luftwege, den die Ärzte durch eine gewissen Sommeraufenthalt im Süden günstig zu beheben hoffen.

## Dänemark.

\* Prinz Hans v. Holstein-Glücksburg, der wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen mit den meisten europäischen Herrschern der "Dank Europas" genannt wurde, ist im 88. Lebensjahre in Kopenhagen gestorben.

## Portugal.

\* Die Wahlen zur gekönten Versammlung sind nach den amtlichen Meldungen ruhig verlaufen; es wurden zum größten Teil Anhänger der jetzigen republikanischen Regierung gewählt.

## Balkanstaaten.

\* Die Zwischenfälle an der bulgarisch-bulgarischen Grenz sind in dem unruhigen Weise. Trotz aller Hoffnungen der bulgarischen, trotz aller Versprechungen der türkischen Regierung greifen immer wieder türkische Grenzposten bulgarische Soldaten auf bulgarischem Gebiete an. Es ist begründlich, wenn unter solchen Umständen umfangreiche militärische Maßnahmen zum Schutze der Grenze getroffen werden.

## Italien.

\* In Marokko ist die Lage unruhig. Während einige Stämme den vordringenden Franzosen Widerstand entgegenstellen, ist in der Hauptstadt alles ruhig. Frankreich aber geht unheimlich auf sein Ziel los. Von dort wird jetzt die Nachricht verbreitet, Sultan Muley Hafid habe den Wunsch geäußert, das Schicksal Marokkos zu bestimmen. Ganz richtig ist nichts, daß der Sultan, sollte er zu gesprochen haben, durchaus nicht die Wiederherstellung des

ich zu überlegen; sorgen Sie nur beiseiten für Ihre Postäm, damit ich nicht ungedulig werde, wenn ich aufbrechen will."  
Die Gräde ließ Verbal in das Zimmer seines Herrn. Aber während sich dem Reichsrat, der wieder vor dem Stange stand. Der Herrschers schingelte an einem Pfingsttag und beobachtete die beiden verhalten mit lauternden Blicken.  
"Wollen Sie's mir nicht sagen, Wilhelm?" fragte sie leise.  
"Verpönt, es ist gar nichts Wichtiges," erwiderte er. "Sie sind auch gar zu neugierig."  
"Das verheiß ich nicht."  
"Weil Sie nicht wissen, was in diesem Hause sich vorbereitet; ich will Sie vor Sieben Tagen warnen."  
"Ich glaube, das kann ich selbst," sagte er und verließ lachend das Zimmer.  
Der Kammerdiener schritt zurück, und die Köchin trat aus der Küche ein, um zum Abendessen den Reichsrat gleich nach der Niederlage Heinrichs bemerken auszubringen sollte. Sie unterrichtete Heinrich darin von den letzten Vorfällen, und von der Beschuldigung ihres Onkels, und bat ihn, noch ehe er mit dem Baron Rücksprache nähme, mit ihm im Boudoir des Parkes zusammenzutreffen, und zwar gleich

Landes hinter sich hat; denn diese hat auf's neue einen Vorstoß an die europäische Presse" gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß Frankreich's Truppen seine Maßstäbe anrichten, nur um das Land in Besitz zu nehmen. Man darf wirklich gespannt sein, welches Ende Frankreich's Spionage nach Marokko nehmen wird.

# Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am 27. Mai die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fort. Als Fischer (so.) bezeichnete die Vorlage als ein Ausnahmewerk und erklärte, daß seine Partei in Wahrung der eigenen politischen Ehre gegen den Entwurf stimmen werde. So v. Meiß (nat.-lib.) stellte mit Zustimmung fest, daß es gelungen ist, das Werk zu fördern. Wenn auch die Vorlage kein Ideal ist, so müßte doch Rücksicht auf die finanziellen Lage genommen werden. Staatssekretär v. Breda gab namens der verabschiedeten Regierung der Meinung Ausdruck, daß der Entwurf mancher Veränderung erfahren habe, die die Regierung nicht gemindert haben. Der Entwurf ist eine Verwirklichung, sondern eine Verwirklichung. Es ist auch in der Sache eine Verbesserung geworden, was geboten werden konnte. Es sei ein großes Stück vaterländischer Arbeit geschaffen worden. Als v. Kossuth (nat.-lib.) seinen Freundes mühen für die Zustimmung dankte, wies die sozialpolitisch vorwärts dringende Partei seine Partei mit dem Reichsrat nicht einverstanden ab. Als v. Meiß (nat.-lib.) wies die Angriffe des Vorredners zurück. Nach einer Erwiderung des v. Breda erließ die allgemeine Ausrede.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Am Montag wurde die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Beschlüsse auftritt, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Die Beratung wurde bei der Sozialversicherung am 28. Mai unterbrochen. Bei § 82 riefen die Sozialdemokraten (Soz.) die Anträge an den Staatssekretär, ob in Bezug auf die Anträge, zu Vorarbeiten der Oberaufsichtskommissionen zu bestehen. Die Bestimmungen des § 82 steht dem aus entgegen.

Abg. Miquel (fortf. Sp.): Ich werde auch gegen den Antrag Schütz stimmen. Der Antrag ist aus fast alle Parteien. Die Mächte sind immer nur die schärfere Stellen, die gegen die Frage, anwendbar. Für die Kandidatur wird es ein Mann sein. Da soll man sich klar über den Gedanken. Seite mit 2000 Stimmungen soll man nicht als unruhige Mächte behandeln.

Nach weiterer unvollständiger Debatte wird in namentlicher Abstimmung der sozialdemokratische Antrag mit 235 gegen 71 Stimmen abgelehnt, der Antrag Schütz mit 213 Stimmen abgelehnt, der § 82 bis 213 betreffend.

## Die Wochensitze.

Die Volkspartei beantragte bei § 121 Haft der nach den Verhältnissen zweiter Lesung faktualen Bestimmung, die obligatorische Jubilierung der bei der Bestimmung erforderlichen Bestimmungen und Gebührens. Weiter wird der Antrag auf die Satzungsbestimmung über die Gewährung eines bis zu sechsmonatigen Schwangerschaftes im Falle der Arbeitsunfähigkeit zum Zwangsurlaub gemacht. Daneben liegt der im Zusammenhang mit dem Antrag Schütz auf § 120 vor, der den Bankrottverfahren die Beweismittel, die sonst vorgeschriebene nachträgliche Beweismittel des Wochensitzes bis auf vier Wochen zu verlängern.

Abg. v. Breda (Soz.) wies an, daß für eine unumgängliche gehalten, daß man noch eine Beschleunigung ausdehnen würde. Der Antrag Schütz boten dem am nächsten Standpunkt der Bestimmung der markanten Weise. Sie wollen die die für den Antrag Schütz stimmen, an der Pranger stehen. Ich appelliere an Ihre Ehrlichkeit vor der weiteren Arbeit.

Abg. v. Breda (fortf. Sp.): Die landliche Arbeiterschaft wird wieder glücklicher gestellt. Man muß über solche Anträge empört sein. Abg. v. Breda (Soz.): Mein stolze Danks hat vorgehen, an Ihr glückliches Gewissen zu appellieren. Es ist das Recht der Arbeiter, die der Geburt ihrer Kinder als Männer in den Schlachten. Drei christliche Arbeitervereine haben den Antrag unterzeichnet. Sie treten das Recht der Arbeiter mit Freiheit. Die Kammer des Reichstages Schütz wäre ein Schmach für den Reichstag.

Abg. v. Breda (Soz.): Ich habe die Ausfälle kann man nicht mehr schweigen. Auch wird die für ausgeübte Schützverfahren. Kennt man der Frage die Bestimmung in der Sache, die betrauten Arbeiterkreise sind aber auch nur einige Wochen in der Garte mit leichter Arbeit beschäftigt. Die Arbeiterkreise hat aber das ganze Jahr hindurch schwer zu arbeiten. Wie das Herr v. Breda? Wenn er es will und nichts sagt, so möchte ich am liebsten einen Ausbruch gebrauchen, den der Präsident aber nicht zulassen würde. Für die Industriearbeiter sind auch Wochen obligatorische Ruhezeit ganz berechtigt. Ich habe die Bestimmung, die nicht notwendig. Da möchte ich auch den Arbeitgeber sehen, der eine Frau gleich nach der Entbindung wieder zur Arbeit antreiben würde. Herr v. Breda, wenn die Bestimmung auf dem Wege nicht. Wir legen Wert darauf, daß den Gehörten die

## Rechtsanwaltschaft.

in größerem Maße zuteil wird. Sie stimmen mit guten Gewissen für den Antrag Schütz und brauchen uns die Wortführer der Linken nicht gefallen zu lassen.

Abg. v. Breda (Soz.): Wir haben auch alles mitgeführt für die Arbeiter. Die Vorlage bringt ja auch gegenüber dem bestehenden Zustand was Neues. Ich möchte wissen, was man nicht mehr fordern, so ist das Unannehmliche empfinden. Ich habe die Bestimmung, die nicht notwendig. Da möchte ich auch den Arbeitgeber sehen, der eine Frau gleich nach der Entbindung wieder zur Arbeit antreiben würde. Herr v. Breda, wenn die Bestimmung auf dem Wege nicht. Wir legen Wert darauf, daß den Gehörten die

Nach weiterer Debatte folgt eine lange Reihe von persönlichen Bemerkungen. Besonders der Abg. v. Breda (fortf. Sp.) erweist mehrere Male das Wort, jedoch das am nächsten Standpunkt der Bestimmung und der Bestimmung des Reichstages Schütz wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Schütz mit 192 gegen 111 Stimmen angenommen. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Bei den Bestimmungen über die Reihenbenannten weit brauchwürdiger Bundesbeamten (Soz.) und v. Breda (fortf. Sp.) wies an, daß für eine unumgängliche gehalten, daß man noch eine Beschleunigung ausdehnen würde. Der Antrag Schütz boten dem am nächsten Standpunkt der Bestimmung der markanten Weise. Sie wollen die die für den Antrag Schütz stimmen, an der Pranger stehen. Ich appelliere an Ihre Ehrlichkeit vor der weiteren Arbeit.

## Verginabüber.

Wenn sie als freiwillige Mitglieder Beiträge zu den Anknappfaktoren zahlen, das Maßrecht gibt, auch wenn es nicht mehr auf dem Weg der Beschleunigung werden, ein mehrerzüglicher Antrag der Sozialdemokraten wird mit 200 gegen 85 Stimmen von einer Enquete abgelehnt.

Das zweite Buch Staatsveränderung wird erledigt. Darauf vertritt ich das Haus.

Ich werde mich doch wohl bei meinem Verwalter erkundigen dürfen, wo mein Vater geblieben ist?  
"Das können Sie aus den Büchern ersehen."  
"Bedauere, ich habe es nicht darin gefunden. Seit wann stehen sie denn mit dem Gändler in Verbindung? Er behauptet, der acht Tagen eine Führe Vater von mir erhalten und das Geld hatte Ihnen gezahlt zu haben."  
"Das ist richtig," erwiderte Heinrich ohne Ärgern; "er wollte in diesen Tagen eine zweite Führe in Empfang nehmen."  
"Gestern, allerdings," sagte der Baron mit einem zornschimmernden Seitenblick auf seinen Begleiter. "Sie waren nicht anzuhe, da kam er zu mir, um den Führe mit mir direkt anzuschließen. Gestern, er nennt den Führe, den er für die erste Führe gezahlt hatte, ich wollte in den Büchern nachsehen, ob seine Angabe richtig sei, aber nicht die geringste Notiz über jenes Geldstück; ebensowenig war die Zahlung des Geldes."

"Weil ich in den letzten Tagen nicht dazu gekommen bin, die Posten aus meinem Taschenbuch in die Verwalterbücher einzutragen."  
"Ach, wirklich?" höhnte der Baron. "Um eines Anstehes sind Sie nicht versehen, wie ich sehe. Sie hatten allerdings nicht erwartet, daß der Mann sich an mich direkt wenden würde."  
"Der Baron!"  
"Nun, spielen Sie nur nicht den Entschleierten, mich werden Sie nicht überzeugen, daß ich

# Bilder aus der Zeit.

In immer weitere Kreise bringt in unsern Tagen das Wehreden (Gesandtes in der Großstadt), aus der Enge der Mittelalster, wo Hunderte von Menschen wohnen, in gesunde, lichtdurchflutete Räume zu gelangen, und was man durch die Verbesserungen der Wohnreform nicht erreichen konnte, will man jetzt durch die „Eigentumsbewegung“ erzielen. Eine sehr interessante Ausstellung in Berlin gab von diesen Verbesserungen Kunde. Da waren Modelle für kleine Wohnungen aufgestellt und nicht nur das, es war vor allem auch gezeigt, wie diese Wohnungen gemütlich ohne Pollast und geschmackvoll eingerichtet werden können. Jedes Stübchen soll nach den Wünschen der „Bevölkerung“ sein, die die Ausstellung veranstaltete, zwei Wohnungen mit je zwei Zimmern erhalten, ferner ein Zentralbad und eine Zentralheizung. So sehr man der Gesellschaft auch von Segen Erfolg wünschen möchte, so stellt sich doch auch der Zweifel ein, ob denn wirklich für eine bestimmte Anzahl solcher Häuser vor den Mauern der Großstädte Platz zu haben sein, oder wenn die Bewegung wirklich die meisten Volksschichten ergreifen sollte, wie ihre Leiter erwarten, so wird sich bald auch hier die betriebliche Ergründung des Großstadtlebens bemerkbar machen, das Grund und Boden durch die Spekulation unheimlich verteuert werden. Solange die Gemeinden nicht tatkräftig sich dieser Frage annehmen, wird das Wohnungsproblem in der Großstadt nicht behoben werden können.

Zu den neuesten Erfindungen, die aus Amerika zu uns gekommen sind, gehört der „Parlograph“, eine Maschine, die nach dem System der Aufnahmepisten für Phonographen (Sprechmaschinen) eingerichtet ist und auch eine veränderte Bestimmung hat. Sie ist besonders für lautmalerische Zwecke bestimmt und soll die Zeit für Stenogramme oder Diktate ersparen. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Neuerungen viel Zustimmung in weiteren Kreisen finden wird, denn schließlich braucht man ja zum „Wappreden“ der Platte ebenso viel Zeit, als zum Diktat für den Stenographen. Etwas anders wäre es freilich, wenn der Parlograph sich ein Beispiel in Berlin voranschickte die Diktate in die Schreibmaschine übertragen würde. Vielleicht ist eine solche Erfindung schon in Vorbereitung.

Der „Wettermacher“ Nobrian in Berlin, der vor zwei Jahren die gelehrte deutsche Presse für seine Erfindung, das Wetter zu beeinflussen, vergeblich zu interessieren suchte, wendet sich jetzt an die breite Öffentlichkeit. Er verspricht zu fünfzig Gulden jedes Wetter, wenn man ihm Geld anbietet, da er nicht die Mittel besitzt, um die notwendigen elektrischen Ströme herzustellen. Wenn also die Berliner auf gutes Himmelswetter rechnen, müssen sie zuvor ein Geldopfer bringen. Herr Nobrian scheidet jedem Einzelnen den doppelten Einsatz an, falls er kein gutes Wetter „macht“, ausgenommen den Fall, daß in Europa oder an seinen Grenzen ein Erdbeben stattfindet. Wie Herr Nobrian, so tranken viele Gefährten und Umbeder (und nicht nur solche) am Geldmangel, aber es ist sehr fraglich, ob die „Macht in die Öffentlichkeit“ das richtige Mittel ist, den Wandel zu beherrschen. An den „Wettermacher“ Nobrian glaubt man nicht, nicht, denn alle Wettervorhersagen, auch die berühmten französischen, haben immer nur einen bedingten Wert.

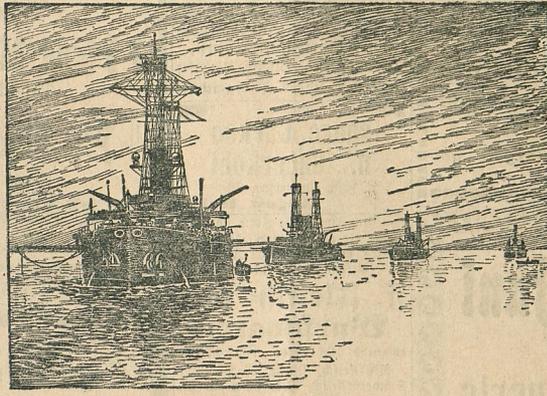
senier v. H. vom Reichsgericht unter Zustimmung mit der Umkleide wegen verdächtigter Spionage auf vier Jahre Festungshaft verurteilt wurden. Weder in Glas, wo Tscheng seine Strafe verbüßt, noch in Wesel, wo Branden eingesperrt ist, scheint man diesen Gerichten Glauben zu schenken.

**Die Reichstagsausstellungen auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung.** Der von der Stadt Dresden an den Reichstag und den Bundesrat ergangene Einladungs zum Besuche der Internationalen Hygiene-Ausstellung waren am Sonntag etwa 150 Mitglieder des Reichstages gefolgt, die mittels Sonderzuges in Dresden eintrafen. Nach der Begrüßung durch den ersten Präsidenten der Ausstellung, Geh. Kom-

**Das Schiffal einer Generalstochter.** Im Bismarckianer Krankenhaus stand dieser Tage eine aus Karlsruhe zugereiste Frau, die an Strahlen ging und völlig mittellos war. Sie hatte bisher ihr Leben als Blumenbinderin gelebt. Nach angelegter Nachforschungen ergab sich nach dem B. Hof-Ang., daß die Arme die Tochter eines im deutsch-französischen Kriege gefallenen Generals war.

**Ein Haus durch Bergbruch verschüttet.** In Gichtingen (Oberhein) hat ein Bergbruch ein größeres Haus verschüttet. Eine Frau rettete sich durch den Dachstuhl, ihr Sohn wurde verletzt. Der Besitzer des eingestürzten Hauses und ein Kind wurden tot aus den Trümmern gezogen.

## Amerikanische Kriegsschiffe in der Ostsee.



Während der dieser Woche dieses Jahres werden vier amerikanische Kriegsschiffe die Ostsee anlaufen: die „South Carolina“, die „New Hampshire“ und die „South Carolina“ kreuzen schon seit einigen Tagen in der Ostsee. Am 25. Mai haben die „South Carolina“ und die „New Hampshire“ am 3. Juni sollen sie vor Stockholm einlaufen, um sie bis zum 10. Juni zu bleiben, sie suchen dann Sibon auf und bleiben im folgenden Hafen vom 12. bis zum 19. Juni. Dann sollen sie in der sehr kurzen Zeit von zwei Tagen nach Kiel gelangen; dort ist die Ankunft für den 21. Juni, ihre Abreise für den 30. Juni festgesetzt. Die vier Schiffe sind überaus sinnliche Repräsentanten der mächtigen amerikanischen Seemacht. Die „South Carolina“ ist im Jahre 1904 vom Stapel gelassen, die „New Hampshire“ im Jahre 1906 und die „South Carolina“ im Jahre 1908. Alle Schiffe sind als moderne Konstruktionen, dem Zeiten fallen an ihnen vor allem die eigenartigen Türme auf, die der Übermittlung drahtloser Telegramme dienen.

merianertr Angner, wurde von den Olfen zunächst eine zweiwöchentliche Beschäftigung der Ausstellung vorgenommen. Um 2 Uhr nahmen die Abgeordneten ein Frühstück ein, bei dem der Abgeordnete Oberbürgermeister Heuter die Abgeordneten willkommen hieß. Der zweite Präsident des Reichstages, Schulz, erwiderte in herzlichen Worten und dankte der Stadt Dresden, daß sie den Parlamentarierern inmitten harter Arbeit diesen Tag des erholenden Stuhlbiums vermittelt habe. Nach einer weiteren Besichtigung der Ausstellung fand eine Dampferfahrt nach dem Aufschloß Pillnitz statt, worauf die Teilnehmer der Fahrt eine Einladung ins Dresdener Rathaus zu einem gemeinsamen Abendessen folgten. Gegen 11 Uhr abends wurde die Rücksicht nach Berlin angetreten. Außer den Sozialdemokraten waren alle Parteien vertreten. Vom Bundesrat war der Einladungs teil würdig gefolgt.

**Ein einjähriger Selbstmörder.** Wegen eines Verweises hat der einjährige Sohn eines Gärtners in Debrezsin (Ungarn) vor den Augen seiner Eltern sich eine Revolvertafel in den Kopf geschossen. Er brach tot zusammen.

**Todesflur eines Schwimmliniers.** Der sechsundzwanzigjährige Handelskassierer Gispöcala in Budapest unternahm mit polizeilicher Bewilligung einen Ausflug von einer 90 Meter hohen Brücke in die Donau. Mehrere taufende Personen versammelten sich in der Umgebung der Brücke. Gispöcala kam aber zum Einsetzen der Menge nicht mehr zum Vorschein. Alle Rettungsversuche waren vergebens. Gispöcala, der den Schwung in die Donau zur Übung für einen Rettungstanz unternahm, war ein bekannter Schwimmmeister, der bereits mehrere große Preise gewonnen hat.

**Die Feuerbrunst auf Coney Island.** In dem New Yorker Vergnügungsort Coney Island hat ein Großfeuer ungeheure Verwüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf zwölf Millionen Mark geschätzt. Das umfangreiche Vergnügungsgelände „Coney Island“ wurde vollständig zerstört, und vier ganze Gebäudewerke fielen den Flammen zum Opfer. Mit großer Mühe gelang es, sechs Kinder, die in einer Kinderbrunnenanlage untergebracht waren, zu retten. Während die Feuerbrunst am Argsten wüthete, entpand ein Löwe aus seinem Käfig und stürzte auf die Menschenmenge, die von

der Straße aus das Feuer beobachtete. Ein Dutzend Polizisten feuerten ihre Revolver auf das Tier ab und töteten es. 146 Tiere mußten erschossen werden, da ihre Rettung unmöglich war.

## Luftschiffahrt.

— König Alfonso, der seit jeher allen Arten des Sports lebhaftes Interesse entgegengebracht hat, hat sich jetzt fast ausschließlich der Beschäftigung mit der Flugtechnik zugewandt. Der Monarch beschäftigt, demnach aus eigenen Mitteln der Arme einige Flugzeuge zu beschaffen, und kann durch hundert Versuche schiffen zu lassen, wie die Flugmaschinen am besten im Meer zu verenden sind.

— In Gegenwart des neuernannten Kriegsministers Goran begann am Sonntag der Fernflug Paris—Nizza—Turin—Rom, an dem 12 Flieger, darunter auch Bedrine, der Gewinner des Fluges Paris—Madrid, teilnahmen. Im Unglücksfälle zu vermeiden, war das Flugfeld diesmal für das Publikum gesperrt.

## Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Obergericht hat heute darüber Entscheidung zu treffen, wann einem Gast- und Schankwirt die Konfession entzogen werden darf. In dem Lokal von A. tagten bisweilen Stubs über die festgesetzte Polizeistunde hinaus und veranlaßten Kulturbürokraten ohne polizeiliche Genehmigung, A. was deswegen wiederholt verurteilt worden. Die Gerichte hatten angenommen, daß die Stubs nur Scheingebilde waren, um A. zu ermöglichen, nach Belieben die Polizeistunde zu überschreiten und Tanzmusik ohne polizeiliche Genehmigung zu veranstalten. Der Bezirksauschuss erachtete die Feststellungen der Strafgerichte für einwandfrei und erkannte gegen A. auf Entziehung der Konfession. Diese Entscheidung wurde vom Obergericht bestätigt und ist, wie u. a. ausgeführt, A. habe nicht nur in seinem Lokal Tanzmusik betrieben, sondern auch in seinem Lokal Tanzmusik betrieben, ohne die erforderliche Genehmigung dazu eingeholen, sondern daß er auch die Polizeistunde öfters überschritten. Unter diesen Umständen sei anzuwenden, daß A. auch in Zukunft sein Gewerbe zur Förderung der Büllerei ausüben werde, was dem Obergericht die Verurteilung der Polizeistunde reichen nach Ansicht des Obergerichtes aus, um die Polizeistunde veranlassen oder die Konfession zu entziehen. Die Festlegung der Polizeistunde erfolgt, um den übermäßigen Genuß von Spirituosen einzuschränken und Jedemalge zu verhüten.

**München.** Hahnenschnitzmal vorbestraft war ein Landarbeiter, der sich dieser Tage wegen Diebstahls vor dem Gericht zu verantworten hatte. Er war beschuldigt, in einer Gegend 2 Mark gestohlen zu haben. Da aber das Beweismaterial nicht ausreichte, wurde der Angeklagte freigesprochen — zum erstenmal in einer Verurteilung.

## Buntes Allerlei.

§§ Zur Eindämmung des Schnapsgenusses durch Wanderburschen und Arbeitslose erlassen die deutschen Oberherren folgenden Aufruf: „Die Herren Gastwirte und Kaufleute bitten wir dringend, auf der Wanderherrschaft Besichtigungen und Arbeitslosen keinen Schnaps zu verabfolgen. Der Schnaps bringt den Wanderburschen nur Schaden. Er macht sie unglücklich und unfähig, sich aufzunehmen und beherrscht ihre Aufmerksamkeit in den Bergen, die nach ihrer Vorkommnis Beiräumung abweisen muß. Wir bitten, den Schnapsverkauf an Wandernde und Arbeitslose zu verbieten. Auf diese Weise wird dem unheimlich wachsenden Zirkelwunder der Arbeitslosen abgeholfen werden können und die Herren Gastwirte und Kaufleute retten ihre Hand davon, was die Trunkfälligen unter den Arbeitslosen nicht immer in ihrem Interesse verhalten, daß sie nicht der Orlspolizei verfallen, sondern daß die guten Bekleidungen, unsern Vätern gegen auf der Landstraße die bestende Hand zu bieten, Geizige haben.“

## Von Nab und fern.

**Wagnardung der englischen Etwans in Sicht?** Angebliche englische Mütter melden, daß die deutsche Regierung die beiden wegen Spionage verurteilten englischen Offiziere Trench und Brandon vor der Königsmünze aus der Festungshaft entlassen würde. — Kapitän Trench und Leutnant Brandon sind die beiden englischen Offiziere, die am 22. De-

**Der eifrige Feldwebel Kaiser Wilhelm.** Schreier und Volkmann in den deutschen Abgeordnetenhaus, Julius Sparrmann feierte dieser Tage das fünfzigste Lebensjubiläum. Der Kaiser schickte ihnen ebenamtigen Kompaniefeldwebel aus seiner aktiven Dienstzeit beim ersten Garde-Regiment zu Fuß durch Überleitung einer silbernen Standuhr aus. Auch die Weanien und Diener des Abgeordnetenhauses erfreuten den beliebten Mann durch wertvolle Angebinde.

„Ich möchte meine Ehre!“  
 „In der Tat? Wozu Sie Ihre Ehre nur auch in einer andern Angelegenheit gewahrt hätten! Aber wenn es sich um eine gute Spekulation handelt, leidet die Ehre häufig Schiffbruch. Und als eine gute Spekulation möchte ich Ihnen wohl erscheinen, meineer Ehre den Kopf zu verlieden? Ich habe Ihre lächerlichen Absichten durch einen Irrsinn in die Hände bekommen, Sie natürlich geloten und darüber gelacht; erst später wurde mir die Sache klar. Sie haben gedacht, wenn ich sterbe, so erbt meine Ehre alles und Sie würden als ihr Gatte ohne Mühe ein reicher Geschäftiger. Das ist die Spekulation eines Gluckritters, und ein Glückritter ist in meinen Augen immer ein Dummkopf.“

Herr Baron, nehmen Sie dieses Wort zurück!“ rief Heinrich empört.  
 „Ich fühle Sie sich getroffen? Können Sie sich diesmal nicht verteidigen? Ich nehme dies Wort nur dann zurück, wenn Sie mir schriftlich erklären, daß Sie die Deirai mit meiner Ehre niemals beschuldigt haben!“  
 „Wenn ich Ihnen diese Erklärung abgebe, dann wäre ich in der Tat ein Lump!“ erwiderte Heinrich, dem das Wort in den Ohren tönte. „Sie fordern mich heraus, Ihnen hier auf offener Straße das zu sagen, was ich Ihnen in diesen Tagen in Ihrem Zimmer sagen wollte. Werta schreier ich meine Frau und sie wird auch meine Gattin werden. Daran können weder Sie, noch der Vater meiner Frau etwas ändern! Gibt Herr Hauptmann Schreier, an den ich heute noch schreiben werde, uns, wie

leiser nach allem anzunehmen ist, nicht seine Gemüthsart, so warten wir eben bis zu Veritas Volksherrschaft.“

Der Baron lachte laut auf — es war ein heiseres, böses Lachen. „Wer sind Sie, daß Sie es wagen, die Augen zu dieser Dame zu erheben?“ höhnte er. „Der Sohn eines Schankwirts, ein Mensch ohne Namen, ohne Stand, ohne Vermögen! Was können Sie meiner Ehre bieten? Nichts! Bei Gott, solche Unverschämtheit ist mir noch nie vorgekommen!“  
 „Glauben Sie denn wirklich, daß Herr Ihre Gattin wird?“

„Wahigen Sie sich, Herr Baron, der Reichtum!“

„Antworten Sie, Herr!“ rief der Baron in maßloser Wut. „Glauben Sie es? Dann sind Sie ein einseitiger Narr!“

„Sie werden sich in das Unvermeidliche fügen müssen. Mögen Sie Ihre Ehre verstoßen und erenden, das läßt uns kalt. Meine Aufgabe wird es dann später sein, meiner Frau eine gesellschaftliche Stellung zu verschaffen, die sie für das Bestreben entschädigt.“

Der Baron bewunderte sich. Nur sein glühendes Gesicht betriet den Haß, der in seinem Innern tobte. „Sie mögen sich das selbst leicht vorzustellen haben“, sagte er, „aber Sie bedenken nicht, daß meine Ehre an Überflus und Luxus gewöhnt ist, und daß Sie ihr das nicht verschaffen können.“

„Meine Frau weiß das, und da sie mit mir über die bedürftigen, bürgerlichen Geistes an meiner Seite aufziehen ist, so —“

„Und diese können Sie ihr nicht einmal

halten“ unterbrach ihn der Baron. „Ihr Gehalt als Revolver reicht ja kaum hin, daß Sie sich selbst ernähren können! Sie handeln unverantwortlich, wenn Sie unter solchen Verhältnissen ein junges Mädchen an sich fesseln wollen, ich rufe Ihren Verstand, Ihre Ehre an, und ich erwarte von Ihnen, daß Sie mir die verlangte Erklärung geben werden.“

„Nimmermehr!“  
 „Dann sind Sie eben ein Lump, und Sie dürfen sich nicht beklagen, wenn ich Sie als solchen behandle.“

„Verüben Sie es!“ kramte Heinrich auf.

„Ich werde auch von Ihnen meine Ehre nicht ungestraft amasten lassen.“

Der Baron ließ seinem Verber die Sporen in die Reichen, daß es hoch aufblühte. „Möllen Sie, oder wollen Sie nicht?“ rief er.

„Nein!“ erwiderte Heinrich fest.

Die Reiterge die das aufsteigende dem Revolvers vorbei und traf mit wuchtigem Hieb das Pferd, das einen Seitenprung machte und mit seinem Reiter davonjagte.

„Zur Reivision nach der Tafel!“ rief der Baron ihm höhnlich nach.

„Schweig hier!“ die Worte wußte er, daß der Schlag ihm selbst ergolten hätte; aber er mußte jetzt seine Aufmerksamkeit dem Pferde widmen, das große Laß bezogte, mit ihm querüber den dazugehörigen. Er hatte es noch nicht bemerkt, als der Baron an ihm vorbeisprengte.

„Lump!“ rief dieser ihm noch einmal zu. (Fortsetzung folgt).

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche in diesem Jahre im Königlichen Forstrevier **Tornau Heidelbeeren** sammeln wollen, haben sich **ungehend** bei uns zu melden.  
Remberg, den 30. Mai 1911.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Um Mißverständnisse über unsere elektrische Anlage zu beseitigen, wird darauf verwiesen, daß der Stromverbrauch in einer Tagesstunde beträgt: bei Sparlampen etwa 1—1,5 Watt pro Kerze

Daher verbraucht in einer Tagesstunde:

a. eine 16kerzige Sparlampe 1×16=16 Watt  
b. eine 25kerzige Sparlampe 1×25=25 Watt  
Wenn nun der Preis für die Kilowattstunde, das sind 1000 Watt, pro Stunde 50 Pf. beträgt, so kostet  
a. eine 16kerzige Sparlampe 0,8 Pf. pro Tagesstunde  
b. eine 25kerzige Sparlampe 1,25 Pf. pro Tagesstunde  
Remberg, den 31. Mai 1911.  
Der Magistrat. Dr. Scheffer.

## Panama - Palm - Strohhüte

neueste Formen : : in grosser Auswahl

empfehlen **W. Hamann Burgstr. 38**

## Bis zum 3. Juni

verabfolge ich

**1 Pfund Muldenperle**

feinste Tafelmargarine, und

**1/2 Pfd. Blockschokolade**

zusammen für nur

**90 Pfennig.**

Tafelmargarine Muldenperle ist am hiesigen Platze das frischeste Fabrikat.

Überzeugen Sie sich bitte.

Butterhandlung

**Bruno Kieschnick**

Wittenberg, Mittelstr. 16.

Der geehrten Bürgerschaft unserer Stadt zeige ich hierdurch an, dass ich die Installation der elektrischen Licht- und Kraftanlagen, die mit der Einführung der Elektrizität in unserer Stadt sich für die Hausbesitzer und für die öffentlichen Gebäude ergeben werden, in fachgemässer Weise auszuführen und dafür Preise, die unseren Verhältnissen entsprechen, zu berechnen in der Lage bin.

Mit dieser Erweiterung meines Betriebes hoffe ich meine Mitbürger von der Leistungsfähigkeit des heimischen Handwerks zu überzeugen und bitte darin um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

**Herm. Scheering, Schlossermstr.**

Ein stabiles **Herrenrad** = Früheres **Nützenfell und Schmeer** zum Ausbraten, 70 Pf. empfiehlt **L. Raumann** bei Leipzig, Leipzigerstraße 38.

## Wiesenverpachtung nächste Woche

Richard Keller, Palmbaum

## Preußische Lotterie

Am 2. Juni beginnt die Auszahlung der kleinen Gewinne (bis 500 M.) 5. Klasse 224. Lotterie und Erneuerung zur 1. Klasse 225. Lotterie. Die bisherigen Nummern bleiben den Inhabern bis zum 15. Juni reserviert.

von Koenig,

Königl. Lotterie-Einnehmer, Wittenberg (Bh. Halle) Coswigerstr. 20.

Frisch eingetroffen!

ff. Wädlinge, ger. Schellfisch, Heilbutt, ger. Lachsheringe, saure Gurken, Apfeleinen, Zitronen, ff. Speisewiebeln Karl Schneiders Fischgeschäft

Schöne

saure Gurken ff. Sauerkohl

frisch eingetroffen bei

August Hahn

Den Einwohnern von Kotta und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am Freitag, den 2. Juni, im Jermerschen Gasthof zu Kotta mit

## ff. Fleisch- und Würstwaren

anwendbar sein werde. Ich empfehle Rindfleisch, Pfund 70 Pf. Schweinefleisch, Pfd. 60 u. 65 Pf. frische Würst, Pfund 70 Pf. sowie sämtliche anderen Waren zum billigsten Tagespreise

Heino Becker, Wittenberg

## Photo-Artikel:

Photo-Apparate  
Photo-Platten  
Photo-Papier  
Photo-Chemikalien  
erhältlich bei  
Apotheker C. Elbe

## Transportable Kochherde

- Kochtöpfe, Ringlatten, - Öfen, Wasserfaß, - eiserne Stoll- und Dachfenster, Waschmaschinen, Bratmaschinen, Wascherollen, - Waschtretter, Badewannen, - Schleifsteine

empfehlen

Ernst Hesse

## Rucksäcke

empfehlen

Otto Wächter

## ff. Preiselbeeren

frisch eingetroffen empfiehlt

Wilhelm Becker

Billig und gut kauft man

Kolonial-, Manufakturwaren, Polimenten, Tabak, Zigarren, Drogen, Farben, Emailgeschirre, Eisenwaren, bei J. G. Glaubig

## Gingemachte Früchte

= als Sauerfrüchte - Stachelbeeren - Heidelbeeren - Erdbeeren - Preiselbeeren empfiehlt

Ernst Weber

## Zigarren Zigaretten

C. G. Pfeil.

## Alle lieben

ein gutes, reines, Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stiefensberg-Villemilch-Seife** von Bergmann & Co., Mendebrunn Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Villemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. Apotheker Elbe.

## Zum Pfingstfest

empfehle ich ganz besonders meine Spezialmarke Tafel-Margarine

## Milka extra

- zum Backen, Braten und als Brotaufstrich -

Um nun noch weitere Kreise mit dem vorzüglichen erstklassigen

## Butter-Ersatz

bekannt zu machen, verkaufe ich bis zum

## 2. Juni

**1 Pfund Milka extra** - zusammen für  
Tafel-Margarine und

**1/2 Pfd. Blockschokolade** 85 Pf.

garantiert rein

## Paul Schwarze

Inh.: Hermann Krüger.

Wittenberger Aktienbier ist das bekömmlichste und geschmackeinst.

Große Auswahl hochmoderner

## Spazierstöcke u. Regenschirme

sind eingetroffen und empfiehlt Friedrich Behm.

## Hotel zur Post.

Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr

## Großes Pfingst-Konzert

wozu ergebenst einladen

P. Schwenke H. Heinrich

## Schützenhaus.

Am 1. Pfingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr ab

## Unterhaltungsmusik

Am 2. Pfingstfeiertag

## Großer Fest-Ball

ausgeführt von der Schwente'schen Kapelle

Es laden freundlich ein

P. Schwenke C. Fröhnel

## Forsthaus Parnitz.

Am ersten Pfingstfeiertag - von nachmittags 3 Uhr ab

## Wald-Konzert

ausgeführt von der Gräfenhainicher Stadtkapelle

Am zweiten Pfingstfeiertag

## Einweihung meines

neuerichteten Tanzsalles

Von nachmittags 4 Uhr ab

Es laden freundlich ein

Ein ordentliches, nicht zu junges

**Mädchen**

wird zum 1. Juli gesucht

Frau Maurerstr. W. Gutewort

Wittenberg, Lutherstraße 7 v.

R. Wolff & Sohn's

**Palmitin-Seife**

wird zur Lieblingsseife von jedermann nach einmaligem Gebrauch.

Preis per Stück 25 Pf. Zu haben bei

W. Dahms. Zipperling

Heute Nacht wurde mein lieber Neffe, der Lehrling

## Peter Schmidt

durch einen sanften Tod von seinen schweren Leiden

erlöst. Dies zeigt tiefbetrübt an

Kemberg, den 31. Mai 1911

Pauline Schmidt

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr statt.